Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Münderoth und Wiehl.

№ 90.	Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.	Mittwoch, den 15. April	Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr.	1908.

△ Was den Block von dem Gegenblock unterscheidet.

Unter dieser Ueberschrift wird der „Bonner Ztg." von einem geistreichen Mann, der der Rechten näher als dem Liberalismus steht, vielleicht nicht für jeden überzeugend geschrieben:

Die beiden Hauptparteien des Gegenblocks, Zentrum und Sozialdemokraten, haben manches gemeinsame Merkmal: Die Sozialdemokratie ist die Organisation der breiten proletarischen Massen, das Zentrum ist die politische Organisation der katholischen Kirche. Diese beiden Parteien bilden große geschlossene Gruppen, bei denen das Individuum vor der Organisation verschwindet. Der einzelne gilt wenig oder nichts, die Masse alles.

Sieht man von den Polen und anderen Parteisplittern ab, so kann man alle übrigen Parteien der Sozialdemokratie und dem Zentrum sehr wohl als eine geschlossene Einheit entgegenhalten. Liberale und Konservative unterscheiden sich eigentlich nur dadurch, daß die Konservativen ein größeres Maß von staatlicher Autorität über das Individuum vertreten als die Liberalen. Beide Parteien aber gleichen sich darin, daß sie die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Individuums über die Organisation setzen. Konservative und Liberale sind Anhänger der individualistischen Weltanschauung, Sozialdemokraten und Zentrumsleute des Prinzips der Massenorganisation. Konservative und Liberale haben eine Seele, Sozialdemokraten, Herr Gröber und seine Leute haben keine Seele, sondern nur Masseninstinkt. Die Freiheit des Individuums ist bei diesen Parteien in einem hohen Maße ausgeschaltet.

Stehen also heute im deutschen Reichstag auf der einen Seite die Parteien der proletarischen und kirchlichen Organisation, so steht auf der andern Seite der Block als der Vertreter der mehr oder weniger durch die staatliche Autorität beschränkten individuellen Freiheit. Man mag über die Gestalt, die das Börsengesetz und das Vereinsgesetz erhalten haben, denken wie man will, die Tatsache bleibt bestehen, daß es in beiden Gesetzen gelungen ist, konservative und liberale Anschauungen zu vereinigen. Trügen nicht alle Anzeichen der Zeit, so bahnen sich Wege an, auf denen auch in Zukunft dem auf sich selbst haltenden Bürgertum, mag es sich konservativ oder liberal nennen, Gelegenheit zu gemeinsamer Betätigung gegeben ist. Die alten Gegensätze zwischen konservativ und liberal haben in einer verwandelten Welt entschieden ihre Schärfe verloren, sie sind sogar bis zu einem gewissen Grade veraltet angesichts der sich immer fester zusammenschließenden Massen der sozialdemokratischen und kirchlichen Organisationen. Der sozialdemokratische Parteitag und der „Katholikentag" bilden alljährlich die Heerschau der Antiblock-Parteien. Etwas ähnliches wird sich in absehbarer Zeit für die individualistischen Parteien schwerlich erreichen lassen. Aber der Anfang dazu ist gemacht und ein gedeihlicher Fortgang zu wünschen.

§ Die Kasseler Tagung der nationalliberalen Jugend.

Ein preußischer Landesverband der Vereine der nationalliberalen Jugend wurde am letzten Sonntag in Kassel unter zahlreicher Teilnahme aus allen Gegenden Preußens und unter Anwesenheit der Abgeordneten Bassermann, Geheimrat Friedberg, Schröder und der Spitzen der Kasseler Parteiorganisation gegründet. Zum Vorsitzenden wurde, wie schon kurz gemeldet, der Vorsitzende des Reichsverbandes, W. Fischer, zum zweiten Vorsitzenden Dr. Kempkes-Essen, zum dritten Vorsitzenden Rechtsanwalt Rehe-Köln, als Beisitzer von Lasaulx-Frankfurt, Müllensiefen-Witten, Dr. Uth-Witten, Witte-Frankfurt a. O., Dr. Poensgen-Charlottenburg, Dr. Marwitz-Berlin, Müller-Kassel und Thomann-Göttingen gewählt. Auf die Begrüßung der Parteiführer durch den Vorsitzenden erwiderte Abg. Bassermann in einer großzügigen Rede, in der er auf die hocherfreulichen Erfolge der Blockpolitik im Reiche hinwies und den Zusammenhang der Reichs-Blockpolitik mit der preußischen Politik betonte. Ein Referat des Rechtsanwalts Rehe-Köln über die preußische Wahlrechtsfrage leitete die politischen Verhandlungen des Vertretertages ein. Einstimmig wurde beschlossen:

„Für die bevorstehenden Landtagswahlen stellt sich der preußische Landesverband der nationalliberalen Jugend auf den Boden der Entschließung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei vom 1. März 1908 und begrüßt dieselbe als eine geeignete Grundlage zur preußischen Wahlreform."

Im Verlauf der Verhandlungen wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß alle liberalen Parteien einmütig Schulter an Schulter den Wahlkampf führen werden. Folgender von Dr. Poensgen vorgelegter Wahlaufruf wurde angenommen:

„An die jungen Bürger Preußens! Seit mehr als einem halben Jahrhundert besitzt Preußen eine Volksvertretung nur dem Namen nach. Wichtige und ausgedehnte Bevölkerungskreise, insbesondere des Arbeiter- und Mittelstandes, sind nicht oder nur mangelhaft vertreten. Lästige und zeitraubende Formalitäten erschweren die Teilnahme an der Wahl. Die Oeffentlichkeit des Wahlverfahrens verschleiert den wahren Willen des Volkes und erweitert die wirtschaftliche Abhängigkeit zu einer politischen. Klaffende Unterschiede zwischen den Stimmrechten der einzelnen hängen von Aeußerlichkeiten und Zufällen ab.

Darum verlangen wir eine moderne Volksvertretung: Direktes, geheimes Wahlverfahren, Abschaffung des heutigen Dreiklassenwahlsystems, gerechtere Wahlkreiseinteilung. Das ist auch heute schon zu erreichen, wenn nur das deutsche Bürgertum sich bei den kommenden Landtagswahlen auf seine Pflichten besinnt.

Ein neues, liberales Wahlrecht ist die unerläßliche Voraussetzung für die Reformen, deren unser preußischer Staat so dringend bedarf:

Eine vertiefte und erweiterte Volksbildung in Stadt und Land durch gut ausgebildete und gut besoldete Lehrkräfte unter fachmännischer Aufsicht, Hinwegräumung der konfessionellen Schranken zwischen den Kindern eines Volkes, freie Bahn für die Weiterentwickelung unabhängiger Wissenschaft und Kunst. Durchdringung aller Verwaltungszweige mit modernem und praktischem Geist: Vereinheitlichung des Polizeirechtes unter Abschaffung veralteter Bestimmungen, Schutz des Bürgers gegen polizeiliche Willkür und unnötige Belästigung, Vereinfachung und Erleichterung des Rechtsweges gegen Verwaltungsmaßnahmen, Ausbau der Selbstverwaltung und Anteilnahme des Mittelstandes auch an der Verwaltung der Kreise und Provinzen, Beschleunigung der Rechtspflege. Größeres Verständnis für die Bedürfnisse von Handel und Industrie, Berücksichtigung auch der kleineren Landwirte, Förderung des Verkehrs zu Wasser und zu Lande, einheitliche Beamtengesetzgebung, ausreichende Besoldung und gute Vorbildung der Beamten. Fürsorge für Arbeiterstand und Mittelstand durch volkstümliche Verwaltung und durch Ausbau der sozialen Gesetzgebung des Reichs durch die preußische.

Die Erfüllung dieser volksfreundlichen Forderungen in Preußen ermöglicht eine Fortsetzung der nationalen Politik im Reiche. Der glorreiche Aufschwung des nationalen Bürgertums bei den letzten Reichstagswahlen verlangt als notwendige Ergänzung den Sieg des Liberalismus in Preußen.

Darum auf zum Kampf und zu ernster Arbeit!"

Nachdem noch die Aufstellung jungliberaler Kandidaten und die Aufbringung von Geldmitteln zur Wahl besprochen war, nahmen die von Einmütigkeit und frischem Vorwärtsstreben getragenen Verhandlungen ihr Ende, um geselligen Vergnügungen Platz zu machen, die der gastfreundliche Kasseler Verein veranstaltete.

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 14. April. Hauptmann Dominik ist durch Erlaß des Gouverneurs von Kamerun zum Bezirksamtmann von Jaundé ernannt worden. Wie schon mitgeteilt, haben sich die Beschuldigungen Bebels gegen Hauptmann Dominik (Tötung von Frauen und Kindern) als vollkommen haltlos herausgestellt.

& — Der Vertretertag des Preußischen Lehrervereins ist heute in Berlin zusammengetreten. Er beschäftigt sich vornehmlich mit der Frage der Schulleitung und Schulaufsicht. Außerdem liegen noch Anträge anderer Verbände vor, welche die Gewährung von Teuerungszulagen an alle Lehrer, die Honorierung von Vertretungsstunden usw. betreffen.

† — Die Anstellungsverhältnisse der höheren Lehrer haben sich, wie aus der amtlichen Statistik hervorgeht wohl etwas, aber nicht besonders gebessert; es besteht überdies die Gefahr, daß sie sich in absehbarer Zeit, ja vielleicht recht naher Zukunft wieder verschlechtern werden.

§ — Die Lebensmittelpreise werden von den Zöllen nicht beeinflußt. In England sind trotz des Festhaltens am Freihandel, wie wir der freisinnigen „Königsb. Hartung.-Ztg." entnehmen, die Preise für Lebensmittel in den letzten Jahren ungemein gestiegen, und zwar im Jahre 1906 um durchschnittlich 3 Proz., im Jahre 1907 um 5,3 Proz., also in 2 Jahren um mehr als 8 Proz. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß das bei uns zu beobachtende Steigen der Preise von Lebensmitteln mit den Zöllen durchaus nichts zu tun hat, und daß ferner der Freihandel nicht vor Lebensmittelpreissteigerungen schützt.

× — Die „National-Zeitung" zu unterstützen, fordert der nationalliberale Hauptvorstand die Partei auf. Wie die „Augsb. Abendztg." hört, handelt es sich um einen letzten Versuch, das berühmte alte, noch heute glänzend geleitete Blatt vor dem Schicksal der „Münch. Allg. Ztg." zu bewahren. Es ist ein Jammer; die besten deutschen Blätter gehen ein, die Klatschblätter dagegen bringen Reichtümer ein.

* **Wien,** 14. April. Die Ermordung des Statthalters von Galizien Grafen Potocki wird allgemein als Folge der polnischen Gewaltherrschaft gegen die Ruthenen aufgefaßt, und es ist ein eigenartiger Zufall, daß die polnische Mißwirtschaft so grausam aller Welt gerade in einem Augenblick enthüllt wird, in dem das gesamte Polentum nicht genug die deutsche Ostmarkenpolitik als eine „Vergewaltigung" der Polen zu verzerren und zu lästern sich erdreistet. Bis in die späten Nachtstunden umringte Sonntag eine tausendköpfige erregte Menge die Statthalterei. Ein Bruder des Mörders war in den Prozeß der ruthenischen Universitätshörer wegen ihres Ueberfalles auf die Lemberger Universitätsaula verwickelt und hat vor nicht langer Zeit Selbstmord verübt. Ein anderer erschoß sich, wie schon gemeldet, kurz vor der Tat seines Bruders. Am Tage vor dem Anschlag hatte Sjezynski die Wohnung nicht verlassen. Erst am Abend suchte er ein Kaffeehaus auf. Am Tage der Bluttat begab er sich zu einem ruthenischen Universitätskollegen, den er bat, ihm einen schwarzen Rock zu leihen. Den Browning-Revolver scheint er gekauft zu haben. Der sterbende Statthalter machte vor seinem Tode mehreren Vertrauenspersonen von seiner letzten Willenserklärung Mitteilung. Als er von seinem Beichtvater die Absolution erhielt, war er bei vollem Bewußtsein. Er erkannte die ihn umgebenden Personen und segnete mit erhobener Hand seine Familie.

* — Wie die „Neue Freie Presse" aus Lemberg meldet, antwortete Student Sjezynski, als ihm der Polizeikommissar im Verhör sagte, daß die Ermordung des Statthalters keine Aenderung des Systems bringen werde, es werde sich dann ein zweiter Ruthene finden, der den nächsten Statthalter ebenfalls aus dem Wege räumen werde. Er habe den Statthalter nur ermordet, um andere zu warnen.

+ **Rom,** 14. April. Der König empfing gestern vormittag den deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow in Privataudienz. Minister Tittoni begab sich um 2 Uhr nach dem Palazzo Caffarelli, um den Besuch des Fürsten Bülow zu erwidern. Der Minister verblieb dort bis nach 3¼ Uhr.

+ — Als Nachfolger des verstorbenen Botschafters Tornielli in Paris wird der frühere Ministerpräsident Rudini genannt, weil er s. Z. die Wiederannäherung Italiens an Frankreich betrieben habe.

(*) **Paris,** 14. April. Prinz und Prinzessin von Wales sind von Paris nach London abgereist. — In Surceснes ist gestern eine Büste Zolas enthüllt worden. Ministerpräsident Clemenceau hatte zu der Feierlichkeit einen Vertreter entsandt. Es sprachen mehrere Redner. Während der Rede stieß eine Anzahl junger Leute mehrfach Rufe gegen Zola aus. Zehn Personen wurden verhaftet.

$ **London,** 14. April. Mit Campbell-Bannerman geht es zu Ende. Seine Kräfte sind erschöpft.

)*(**Petersburg,** 14. April. Stöffels Denkwürdigkeiten sollen am 1. September in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheinen. — Der Fürst von Montenegro will vier Wochen die Gastfreundschaft des Zaren genießen. — Das Höchste Prisengericht hat die Forderung von sieben Japanern, die bei dem Untergang des 1904 in den Grund gebohrten deutschen Dampfers „Thea" Waren

---

Tollkühn sein heißt die Gefahr vergessen, mutig sein ihr trotzen.

* Sein Verhängnis.

Roman von Herbert von der Osten.

24 (Nachdruck verboten.)

Mit tränenlosen Augen starrte Mariska auf die Flut, über die das Schiff lautlos dahinglitt. Sie sah nicht auf, als in finster zerklüfteten Bastionen Kretas sagenumwobene Berge aus dem Meer aufstiegen, als in der gewitterschwülen Beleuchtung eines heißen Abends das phantastisch schöne Kanea vor ihr lag. In ihrer Seele fand nur der eine Gedanke Raum, daß sie jene marternden Stimmen in ihrer Brust nun wieder hören mußte, die sie fast bis zum Irrsinn getrieben, wenn sie die endlosen Tage in ihrem totenstillen Haus in Hamburg oder ihrer noch viel stilleren Villa an der Nordsee saß, wo ihres Mannes Tante um sie herumschlich mit Wächteraugen und sie nicht auf die Straße hinaus konnte, ohne daß ihr ein Späher nachgeschickt wurde, der sofort dazwischen trat, wenn sie sich Morphium kaufen wollte, um sich zu betäuben. Nie hatten sie ihr Ruhe gegönnt, weder bei Tage noch in der Nacht; denn dann legte sich das Gespenst des toten Geliebten mit ihr nieder. Und nun sollte sie in der dumpfen Oede eines neuen Kerkers auch noch Jelkas verhaßtes Gesicht stets um sich haben!

Sie beugte sich über den Rand des Schiffes.

Wenn sie in stiller Nacht sich in die blaue, schmeichelnde Meerestiefe gleiten ließ, dann wäre alle Qual vorüber — aber sie fand nicht den Mut, es zu tun.

Am Himmel flammte es wetterleuchtend auf. Geisterhaft blickte die weiße Pyramide des Ida von der kretischen Küste zu ihr hinüber, an der der Dampfer vorüberstreifte. Gespenstisch schimmerten die weißen Mauern eines alten venezianischen Kastells aus dem Olivengrün der Insel, eine granitene Säule aus der Römerzeit, von zerrissenen Wäschestücken malerisch umflattert. In einem türkischen Fort wirbelten die Trommeln. Und weiter zog das Schiff, neue Gestade tauchten auf. Sie waren in Pera.

Sie hatten sich nicht wieder wie in Nizza in einem der lärmenden Fremdenhotels eingemietet, sondern eine kleine möblierte Villa auf dem Wege nach Therapia bezogen, die ihnen ein in Konstantinopel ansässiger Kaufmann für zwei Monate überlassen hatte.

Erich wollte diese Wochen, wo er keine Pflichten zu erfüllen hatte, dazu benutzen, um noch einmal einen dichterischen Versuch zu wagen.

Diese traumhaft schöne Natur rief tausend Gedanken in seiner Seele wach, und das im wilden Rosengebüsch halb versteckte Häuschen, das sie gemietet hatten, war wie geschaffen zum Dichten!

Abends ruderte Erich meistens mit Jelka auf den Bosporus hinaus.

Es war schön auf dem Wasser, wenn es die untergehende Sonne in flüssiges Gold zu verwandeln schien.

Bei seiner Frau den Sinn für solche Schönheit zu wecken, hatte Erich längst aufgegeben. Der Anblick ihrer stumpfen Gleichgültigkeit verdarb ihm nur selbst die Stimmung. Deshalb war er froh, daß sie jetzt kein Verlangen zeigte, ihn zu begleiten, und er mit Jelka allein diesen Zauber genießen konnte.

Sie liebten beide die Natur gleich innig. Sie waren beide am liebsten fernweg vom Getriebe der Stadt. Oft gingen sie deshalb nach Therapia, oder sie streiften durch die grünen Wiesen Bujukderes.

Am meisten aber zog es sie nach Arnautkoi.

Es hatte einen eigenen Reiz für sie, dieses armselige Dorf, an dem der Strom der Reisenden achtlos vorübergeht, weil sie nicht wissen, wie schön es sich dort träumt, wenn die Abendnebel wie violette Schleier über den Uferbergen schweben und der Nachtwind durch die Zypressen streicht.

Jelka hatte nie süßer geträumt, als wenn sie an ihres Vaters Seite auf irgend einem bröckelnden Gemäuer saß und dem Mond nachblickte, wie er langsam über den dunklen Himmel zog, während hinter den rohrvergitterten Fenstern der Serails Licht auf Licht aufblitzte.

In solchen Stunden vergaß sie alle ihre Sorgen. Mit verklärtem Gesicht kehrte sie stets heim.

Mariska sagte nichts über die einsamen Streifereien der beiden. Daß die neuerwachte Schaffenslust den Gatten fast den ganzen übrigen Tag beschäftigte, schien sie ebenfalls nicht zu kränken.

Ein Interesse für das, was er schaffte, zeigte sie natürlich auch nicht, aber Jelka war schon glücklich, daß sie den Vater nicht mit irgend einem kränkenden Worte aus der Stimmung brachte.

Das Leben der Pflicht ist schwer, wenn es keine Liebe erhellt und verschönt. Deshalb gönnte sie ihm so innig dies Ausruhen nach seiner ernsten, arbeitsreichen Tätigkeit daheim, zu der er nach diesen kurzen Ferienwochen wieder zurückkehrte. Oft grübelte sie darüber nach, was er wohl schreiben möchte.

Sie ahnte, daß er sich selbst in diesem Werke geben würde, aber gerade deshalb wagte sie nicht, darum zu bitten, daß er sie es lesen ließ; denn um das Vertrauen eines Menschen zu bitten, wäre ihr so unmöglich gewesen, wie den Kelch einer köstlich zarten Blüte bloßzulegen.

Als sie eines Nachmittags mit von der Mutter gewünschten neuen Büchern aus Pera zurückkehrte, hörte sie ihren Vater lesen.

Sie wollte an dem Zimmer vorübergehen, denn er las ja nicht für sie, aber die Worte hielten sie fest wie ein Magnet, diese tieftraurigen, schmerzdurchzitterten Worte, die den ganzen Jammer seines zerrissenen Gemütes schilderten.

O gewiß, das, was er seinen Helden sagen ließ, hatte er selbst an jenem unglückseligen Tage in Hamburg empfunden, der ihm so mitleidslos den ganzen Himmel seines Glückes zertrümmerte. Sie begriff nicht, daß die Mutter nicht vor ihm auf die Knie fiel und ihn um Vergebung flehte. Sie mußte es doch auch fühlen, daß nicht der Held einer erdachten Geschichte, sondern der Mann zu ihr sprach, dessen reine, erste Liebe sie gewesen, dem sie das heiligste Gefühl getötet, nur um von seinem Gelde gut zu leben.

Jelka stürzten die heißen Tränen aus den Augen, als die ergreifende Klage: „Meine Jugend gib mir wieder!" an ihr Ohr klang.

Sie wußte es ja von sich selbst, daß das arglos sonnige Vertrauen nicht in ein Herz zurückkehrt, aus dem es einmal geflohen ist.

Tausend unklare, leidenschaftliche Empfindungen stürmten durch ihre Brust, und jede einzelne war ein Flehen für sein Glück. Und dann stand er, mit dem sich ihre Gedanken so intensiv beschäftigten, plötzlich vor ihr.

Er war bleich und finster.

„Deine Mutter ist eingeschlafen," kam es mit unsäglicher Bitterkeit von seinen Lippen, und ehe sie es zu hindern vermochte, hatte er die Blätter seines Manuskriptes mitten durchgerissen und in den Kamin geschleudert.

Er griff nach einem Streichholz, um sie zu anzuzünden, Jelka aber warf sich zwischen ihn und das bedrohte Werk.

„Du darfst es nicht verbrennen."

Sie riß die Papierstücke aus dem Ofen und drückte sie so fest an ihr Herz wie einen kostbaren Schatz.

Seine Stirn hatte das aufsteigende Blut mit dunkler Glut gefärbt.

„Du hast gehört und mich verstanden, Jelka?" fragte er.

Sie verbarg das Gesicht in den Händen, wie erschreckt über ihr eigenes Tun. Das Herz schlug ihr so laut, daß sie kaum atmen konnte. Wie eine Diebin kam sie sich vor, die sich das gestohlen, um das sie nicht zu bitten gewagt.

Nein, nein, er durfte es nicht ahnen, daß sie das Geheimnis seines Herzens erkannt. Wie sollte sie sonst weiter zwischen ihm und der Mutter leben?

Gewaltsam zwang sie sich zur Ruhe. „Ich bin von jeher eine große Bewunderin deines Talents gewesen," sagte sie, und sie wunderte sich selbst darüber, daß sie es vermochte, ihrer Stimme einen so unbefangenen Ton zu geben. „Von diesem Werke hörte ich allerdings nur ein paar Verse, aber sie schienen mir sehr schön, und deshalb sollen sie nicht verbrannt werden. Ich will sie dir wieder abschreiben."

Einen Moment sah Erich forschend zu ihr nieder. Er wollte sprechen, aber er tat es nicht. Er mochte es wohl ebenso wie Jelka wissen, daß es besser war, wenn die Worte, welche sie sich über dieses Werk sagen konnten, ungesprochen blieben. Schweigend ging er fort.

Jelka floh in ihr Stübchen und drückte das brennende Gesicht gegen die kalten Fensterscheiben. Vor ihr im Mondlicht flimmerte Stambul. Wie viel Leid mochte wohl auch dort hinter den weißen Mauern des Serails wohnen, die so poetisch unter dem wehenden Gerank der sie überwuchernden Schlingpflanzen hervorblickten.

Sie fühlte sich nicht fähig, an diesem Abend mit den Eltern zur Nacht zu essen. Auch Erich hatte sich bei Mariska entschuldigen lassen, welche die Meldung der Jungfer, daß der Tee serviert sei, aus dem schweren Schlafe aufgeschreckt hatte, in den sie das bei Erichs Kommen am Nachmittag halb verschüttete Morphiumpulver versetzt. Es war ihr entsetzlich, daß sie den Abend allein bleiben sollte. Abends konnte sie nicht allein sein, denn dann krochen aus allen Winkeln des stillen Zimmers die grauen, schrecklichen Gespenster der Vergangenheit und hockten neben ihr und grinsten sie mit hohlen, leeren Totenaugen an und legten sich auf ihre Brust, daß sie nicht atmen konnte.

Kamen sie nicht da schon wieder?

Sie schlug mit den Armen in die Luft, als könne sie die Schatten von sich stoßen.

Sie drehte die elektrischen Kronen auf, daß sich ein Strom von Licht über sie ergoß, aber er blendete ihr nur die Augen, die Angst, die grauenvolle Angst nahm er nicht fort. — —

Jelka arbeitete jetzt täglich mit dem Vater.

Als sie ihm das zerrissene Manuskript kopiert, hatte sie manche Stelle nicht mehr entziffern können und das Fehlende dann so ergänzt, wie sie es selbst geschrieben haben würde.

Ihm war es wie ein Wunder erschienen, daß sie sich vollständig in sein Denken und Empfinden einzuleben vermocht.

verloren hatten und 100 000 Rubel Schadenersatz forderten, zurückgewiesen.

* **Belgrad,** 14. April. Ein neues Ministerium Paschitsch soll gebildet werden. Die Skupschtina ist gestern aufgelöst worden.

† **Konstantinopel,** 14. April. Zahlreiche angesehene Männer, Aerzte, Lehrer, ein Priester, sind in den Diözesen Seridsche und Monastir wegen angeblicher Teilnahme am Bandenwesen verhaftet worden.

§ **Newyork,** 14. April. In Linden im Staate New-Jersey wurden zwischen etwa 100 Italienern und 400 russischen Polen förmliche Schlachten geschlagen. Man zählt 20 Tote im Zeitraume einer Woche. Die feindlichen „Armeen" lagerten am äußeren Rande der großen Raffinerie der Standard-Oel-Gesellschaft. Wenn die Italiener an die Arbeit gehen wollten, rückten die Polen an. Die Italiner zogen Revolver hervor und schossen wütend darauf los. Die Gegner fochten mit Messer und Pistolen. Die Rädelsführer auf beiden Seiten wurden verhaftet.

§ — Der Parteitag der Republikaner im Staate Newyork hat sich für die Politik Roosevelts ausgesprochen, eine Durchsicht des Tarifs gefordert und die Vertreter des Staates Newyork aufgefordert, für den Gouverneur Houghes als Präsidentschaftskandidaten zu wirken. — Das Staats-Obergericht wird der Standard Oil Company den Geschäftsbetrieb in Tennesse untersagen.

§ **Washington,** 14. April. Das peinliche Aufsehen, das die vor kurzem erhobenen Beschuldigungen wegen Durchstechereien bei den neuen Unterseeboot-Verträgen erregt haben, wird noch vergrößert durch eine Rede, die das Kongreßmitglied Lilley in der Sitzung vom 11. ds. Mts. des Repräsentantenhauses hielt und durch die sich die Angelegenheit zu einem förmlichen Skandal auswächst. Der Abgeordnete versicherte, es seien in wenigen Jahren 100 Millionen Dollars vergeudet und mißbräuchlich verwendet worden; er behauptete weiter, die Werft von Mariosland, die 17 Millionen Dollars koste, sei nicht imstande, ein Schlachtschiff zu docken. Der Redner erklärte weiter, es seien fortdauernd Aufwendungen gemacht worden für andere Werften, die schon längst eingegangen seien. Schließlich brachte Lilley den Antrag ein, sechs Schiffswerften als solche aufzuheben und ihre Anlagen außer Betrieb zu setzen. Die Anklage Lilleys wird wahrscheinlich die Einleitung einer genauen und weit ausgreifenden Untersuchung zur Folge haben, die alle Zweig-Institute der Marine-Etablissements umfassen wird.

Aus Marokko.

* **Tanger,** 14. April. Muley Hafid zieht seine Streitkräfte am Umerbia zusammen, so aus Marrakesch und Umgegend. Er ist damit beschäftigt, seine Truppen an zwei Stellen über den Fluß zu setzen. Anscheinend steht die Offensive gegen Abdul Asis bevor. Regnaults Mission scheint demnach wenig erfolgreich gewesen zu sein. Regnault hat sein Programm geändert und geht vor der Reise an die Grenze nach Paris. In Casablanca ist der erste der sechs von der französischen Behörde herbeigeschafften Leichter in Dienst gestellt worden. Als am 11. ds. drei deutsche und zwei französische Dampfer auf der Reede von Casablanca lagen, wurden sämtliche Leichter von der französischen Behörde für die Entlöschung der französischen Dampfer beschlagnahmt; somit sind die Vorteile einer Indienststellung neuer Leichter für unseren Handel also trügerisch.

Die Kaiserreise.

* **Achilleion,** 14. April. Vorgestern nachmittag machte das Kaiserpaar mit Familie und Gefolge einen Spaziergang nach Benizze und kehrte bei Mondschein zurück. Am Abend brachten Männer, Frauen und Kinder des Dorfes Gastuern eine kleine Huldigung durch Gesang, Hochrufe und Abbrennen von Bunkfeuer. Die Kaiserin erschien mit den Prinzen August und Oskar [illegible] am Gitter. Gestern früh unternahm das Kaiserpaar mit Familie einen Spaziergang durch den Park nach dem Meer hinunter. Später hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts und des Marinekabinetts und des vortragenden Rates im geheimen Zivilkabinett v. Berg. Mittags begab er sich im Automobil nach Korfu, um an Bord des englischen Panzerschiffes „Implacable" das Frühstück einzunehmen.

* **Korfu,** 14. April. Bei dem Frühstück an Bord des englischen Kriegsschiffes „Implacable" brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf unsere beiden Fahnen und wünsche, daß sie stets vereint sein mögen zum Wohle des Weltfriedens." Der Kaiser blieb von 1 bis 5¼ Uhr an Bord. Morgen werden der König von Griechenland und seine Familie an Bord des englischen Kriegsschiffes frühstücken.

Zur Landtagswahl.

§ **Bielefeld,** 14. April. Der Provinzialvorstand der Freisinnigen Volkspartei und der der nationalliberalen Partei Westfalens bahnten in Dortmund ein gemeinsames Vorgehen bei den Landtagswahlen für die ganze Provinz an. Der nationalliberale landschaftliche Verband Minden-Ravensberg beschloß ein Wahlbündnis mit den Freisinnigen. In Minden-Lübbecke soll ein nationalliberaler und ein freisinniger, in Halle-Herford-Bielefeld zwei nationalliberale und ein freisinniger Kandidat aufgestellt werden.

(=) **Königsberg,** 14. April. Das Kompromiß der dreiliberalen Parteien in Ostpreußen für die Landtagswahl ist nach der „Königsb.-Hartung. Ztg." erneuert worden.

* Im Wahlkreise **Görlitz-Lauban** haben die vereinigten Nationalliberalen und Konservativen wiederum die bisherigen nationalliberalen Abgeordneten von Schenckendorff und Unterstaatssekretär Fritsch, sowie neu den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Oberst a. D. Reimer in Görlitz (konservativ) für die bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellt.

„Ein eigenes Kind könnte nicht mehr von meinem Geiste haben," sagte er tief bewegt, während er ihre beiden Hände in die seinen nahm und ihr zärtlich in die ernsten Augen blickte. „Laß es uns vergessen, daß ich nicht dein rechter Vater bin. Glaube mir, das geliebteste eigene Kind könnte meinem Herzen nicht näher stehen, wie du, die Tochter meines Geistes."

Ein stürmisches Glücksgefühl weitete Zelka die Brust, als er sie an sich zog und mit seinen Lippen leise ihre Stirn berührte.

Es war für sie beide gut, daß sie den boshaft funkelnden Blick nicht sahen, mit dem Mariska, die unbemerkt von ihnen in das Nebenzimmer getreten war, die kleine Szene beobachtete.

Erich besprach bald alles mit der Tochter. Von seinen kaufmännischen Projekten sagte er ihr so gut wie von seinen dichterischen Entwürfen, und sie erzählte ihm von dem einzigen Schatz, den sie im Leben gewonnen hatte, von Trautchen Walters Freundschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Börsengesetzreform.

Ein Beitrag zur Untersuchung über die Gründe der gegenwärtigen Geld- und Wirtschafts-Krisis.

Von **W. St.**

III.

Wenn die angestrebte Absicht auch nicht im vollen Umfang zu erreichen sein wird, so liegt es doch nahe, anzunehmen, daß die größere Mehrzahl der Aktionäre sich entweder durch persönliches Erscheinen die Quote, die ja in der Regel dabei mindestens ihre Unkosten decken, meistens diese aber übersteigen dürfte, sichern, oder dieselbe doch vom Bankier fordern wird, der dann seinerseits notwendigerweise, den vorgeschriebenen Vertretungsverpflichtungen Genüge leistend, die Aktien anmelden und vertreten muß; auch liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß gegen Abtretung eines Teiles der Quote, oder gegen andere Entschädigung sich eine berufsmäßige Vertretung von Aktienbesitzern herausbildet, die in Wettbewerb mit den Banken tretend, den Hauptzweck: unter allen Umständen möglichst viele Aktien zur Präsenz zu bringen, ebenfalls fördern wird. Ich schlage der Erreichung dieses Zweckes gegenüber die Möglichkeit des Mißbrauchs der Vertretung zum Schaden der Aktionäre im Interesse von Cliquen gering an, denn diese Möglichkeit ist immer vorhanden und wird immer da sein, und: nur die „ganz" allerdümmsten Kälber wählen hier ihre Metzger fortdauernd selber! Die Banken vor allem werden, sofern sie nicht Verluste leiden wollen, gezwungen sein, sich mehr als bisher zu „decouvrieren"; aber auch die gesteigerten Anmeldungen des Publikums werden sie außerdem hierzu zwingen. Einem Verschleiern des wirklichen Besitzstandes durch „Hereingabe" an andere befreundete Institute, zum Zweck der Vertretung und Sicherung der Quote, wird durch entsprechende Vertretungsvorschriften und Formalitäten vorzubeugen sein.

Insgesamt dürfte eine sehr wünschenswerte Aufdeckung unseres Kreditsystems erfolgen, eines Systems, das in seiner Undurchsichtigkeit durchaus geeignet ist, unsere ganze Volkswirtschaft mit der Zeit auf einen Maulwurfshügel zu stellen, wenn nicht dafür gesorgt werden kann, daß volle Klarheit stets und unter allen Bedingungen herrscht, und daß mit der Klarheit auch überall solide, gesunde Wirtschaftsprinzipien in die Verwaltungen der Riesenunternehmungen einziehen, bezw. in ihnen hochgehalten werden können, wie sie die ungeheure Verantwortung dabei fordert. — Die rechten Männer an die rechten Stellen! Den „Fähigen" den Vorrang vor den „Fügsamen" und den „Allerweltsleuten", die im Kampf um's Dasein über nichts besseres verfügen, als ihre Mimikry! — Fort mit dem System reinschematischer Verwaltungspraxis, das z. B. die wichtigsten Lebensfragen der Industrie dem Experiment überantwortet, das die verantwortlichen Leiter zu willenlosen Marionetten herabwürdigt, sie zu einfachen Betriebsführern stempelt, und alle kaufmännische Ueberlegung und Initiative einfach erstickt im Sumpfe der großkapitalistischen Spekulation! Fort mit einer Verwaltungspraxis, deren Ziel in vielen Fällen nur ein finanzieller „Coup der Faiseure", ein „Bluff" ist, dessen Anstifter sich schließlich wenig darum ernstlich kümmern, ob „Spezialisierung" oder „Generalisierung", ob „reine Werke" oder „gemischte Werke", ob „Hüttenzechen" oder „Zechenhütten", dem volkswirtschaftlichem Bedürfnis am ehesten angepaßt sind und dem nationalen Interesse am besten dienen, wenn sie nur ihre Rentenansprüche rechtzeitig in Sicherheit bringen können. Gewiß: „les affaires; c'est l'argent des autres!" Aber die Geschäfte müssen immer einen gesunden wirtschaftlichen Kern umschließen, sie müssen auf einem Boden wachsen, der gesund erhalten ist, und sie müssen mit Sachkunde und ernsthaftem Pflichtgefühl gepflegt und gefördert werden, von solchen Männern, die eigenes Urteil haben, und die in ihnen doch etwas mehr erblicken, als nur das „Gold" der andern", die in ihnen vielmehr den Acker verehren, dem sie das Samenkorn ihrer Bestimmung auf Erden, der produktiven Arbeit im Dienste der Kultur, freudig und hoffnungsvoll anvertrauen können!

Das aber können diese Männer in ihrer großen Mehrzahl, was sie ehrlich und mutig zugleich immer eingestehen sollten, heute nicht mehr, wo sie damit rechnen müssen, daß ihnen unter Umständen ihr Lebenswerk über Nacht wegfusioniert, oder doch derartig „konfusioniert" wird, daß sie zwar die wirtschaftlichen Schädigungen mit Sicherheit vorauszusehen und vorauszusagen imstande sind, dafür dann aber auch mit dem Einkommen die Verantwortung behalten dürfen! — —

Dann wird auch eine „zurückgebliebene" (d. h. auf gut deutsch: eine vom Auslande, vom Luxus und vom Müßiggang über Gebühr ungleichmäßig mit Beschlag belegte Kapitalsbildung in der Arbeit, d. h. in der wirklichen Arbeit, nicht in der Arbeit von Aktien-Obligationen- und Hypotheken-Presse, erst mal wieder die zuverlässige Vorbedingung erhalten für eine Erleichterung und gleichmäßige Bewässerung des Geldmarktes, und Arbeit wird wieder Segen werden auch für die Arbeitenden! Es wird möglich werden, dem Tempo, in welchem gegenwärtig überkapitalisierte Gründungen, Fusionen und Vertrustungen, Syndikate und Interessen-Verbände, Rentenansprüche ausmünzen, etwas in die Zügel zu fallen; denn alle diese Manipulationen, bei denen lediglich Papiere von einem Portefeuille in das andere geschoben, Hoffnungen und Vermutungen als „Agiogewinne" gebucht werden, bedeuten praktisch-volkswirtschaftlich nicht den geringsten Gewinn, wenn ihnen nicht eine entsprechend gesteigerte Ertragsfähigkeit und eine verbesserte ökonomische Wertziffer (ganz abgesehen von anderen Faktoren, die den Wert von „erzeugenden Anlagen" bestimmen) gegenübersteht.

In dieser Beziehung, d. h. in der vorurteilslosen Bewertung all solcher Schöpfungen, ist aber gegenwärtig der Bock überall gar zu sehr zum Gärtner gemacht, und gar zu bald schwindet in der Regel Schönheit und Gestalt; was aber immer und sicher übrig bleibt, das ist ein in der Regel allerdings vielfach und auf mancherlei Weise umgewandelter Rentenanspruch an das bodenständige Volk. Das trägt zwar die Lasten regelmäßig so lange, wie es kann, aber ein Volk wird in dem Maße kraftloser und unzuverlässiger hierzu, wie die wachsenden Lasten in Gemeinschaft mit dem Drängen nach einer höheren Lebenshaltung bewirken, daß die Fähigkeit, die Lust und die Gewöhnung zu wirklicher Arbeit, also schließlich die beste und letzte Garantie für die Erfüllung jeglichen Renten- und Einkommen-Anspruchs, beschränkt wird auf einen zunehmenden, aber sozial und politisch sich immer enger zusammenschließenden und an der Leitung und dem Ergebnis der Arbeit direkt nicht interessierten Kreis von Personen.

Gerade im Interesse eines gesicherten Besitzes und Eigentums liegt es daher, die Verwaltungen der Gesellschaften allen geeigneten Elementen dieser wirklichen Arbeit in höherem Maße und bewußter zugänglich zu machen, als die Sonderinteressen, welche z. B. die Macht in den Gesellschaften handhaben, dies jemals zugestehen werden.

Eine weitere Wirkung der Einführung des Aktientilgungszwanges wird in einer sich einstellenden größeren Vorsicht und Zurückhaltung bei der Finanzierung industrieller Unternehmungen zu beobachten sein. Gegenüber denjenigen, die in Rücksicht auf unsere vorläufig noch (!) wachsende Bevölkerung gerade hierin aber vielleicht einen Nachteil erblicken könnten, möchte ich bemerken, daß mit unserem Kali- und Kohlenbergbau, dessen Ausdehnungsmöglichkeit ja nahezu erschöpft und der auch von ausländischer Konkurrenz ziemlich unbeeinflußt ist und bleibt, unter Umständen der Versuch der Kapitalzwangstilgung unternommen werden mag. Hier ist die Tilgungsform der Natur des Unternehmens nach sogar eine ohne weiteres einleuchtende Forderung, und ich bin sicher, daß hier neben den im allgemeinen erwarteten Wirkungen auf alle Fälle ein Nachlassen des jetzigen Raubbaus und eine Verhinderung der Verschleuderung unserer Bodenschätze an das Ausland als nützliche Folge beobachtet werden könnte.

Die an die Aktienbesitzer zurückgezahlten Tilgungsquoten werden auch dazu beitragen, das Risiko des Kapitalanlage suchenden Publikums einzuschränken, und die Folgen der nun einmal im Wesen des Kapitalismus liegenden, in gewissen Zeiträumen wiederkehrenden Wirtschaftskrisen abzuschwächen. Sie würden in ausgezeichneter Weise dazu dienen können, an der Behebung der periodischen Spannungen des Geldmarktes mitzuwirken, wenn die Zahlungstermine zweckmäßig außerhalb der Dividendenzahlungstermine verlegt sind.

Mit einer angemessenen, zweckmäßigen Besteuerung der Tilgungsquoten-Abrechnungen zwischen Gesellschaft und Aktionär-Vertretern — Abrechnungen zwischen Gesellschaft und Aktienbesitzern sollten steuerfrei bleiben! — könnte endlich dem Reiche eine neue Steuerquelle erschlossen werden auf einem Gebiete, wo die Kompetenz der Reichssteuer wohl unbestritten ist, und wo auch dem Reiche die Gelegenheit gegeben ist, von Gerechtigkeits wegen die potenten Kräfte an der richtigen Stelle des Einkommens zu fassen.

Nicht unerwähnt bleiben soll schließlich der Umstand, daß bei Durchführung der obligatorischen Aktientilgung der innere Wert der Aktien natürlich laufend beeinflußt wird, nicht allein, wie bisher durch die wechselnde Rentabilität und Liquidität, sondern dann auch außerdem noch durch die Art und Höhe der Tilgung. Was in dieser Beziehung, wie vorher ausgeführt, von Aktien-Unternehmungen, die von vornherein unrentabel sind, gilt, das trifft natürlich auch zu auf Gesellschaften, welche infolge irgend welcher anderer Gründe in der Rentabilität zurückgehen. Die Tilgungsverpflichtung kann hier gleichsam wie eine Bremse wirken, indem sie verhindert, daß die entstehenden Verluste durch rechtzeitige Aktienabstoßung der „Informierten", wie es „gegenwärtig" leider an der Tagesordnung ist, auf die „Ahnungslosen" einseitig übertragen werden, und indem sie dafür sorgt, daß ein gemeinsames Interesse alle gleichmäßig veranlaßt, den drohenden Verlusten durch einmütiges Zusammenhalten zu begegnen!

Die offizielle Kursbewertung der Börse aber erhält ein schon lange entbehrtes Korrektiv in der Möglichkeit, die Anzahl der dem Verkehr vorenthaltenen Sperrstücke zu überblicken!

Man suchte bei der gegenwärtigen Beratung des Börsengesetzes vor allem auch nachzuweisen, daß das Termingeschäft in Industriewerten nicht als Spiel gelten könne. Das ist freilich richtig! Ein „Spiel" ist es schon ganz und gar nicht mehr, wo wie hier die Eingeweihten, d. h. die die industriellen Gesellschaften beherrschenden Banken in jedem Augenblick die Chancen für sich ausnutzen und das Risiko auf das Publikum abzuwälzen vermögen.

So wird das Aktien kaufende Publikum mit dem mehr angefachten Selbstinteresse auch auf der ganzen Linie zum Selbsturteil erzogen!

Die Regierung sollte sich die gegenwärtige gute Gelegenheit nicht entgehen lassen, gleichzeitig mit der Reform des Börsengesetzes eine Reform des Aktiengesetzes in die Wege zu leiten.

Noch ist es Zeit, dem Vorwärtsdrängen der „Sozialisten der Tat" eine Schranke zu errichten. Ein ernsthafter Wille findet hierbei im gegenwärtigen Reichstag auch noch einen Helfer. Denn angesichts der bei den jüngsten Wahlen „trotz alledem und alledem" zutage getretenen totalen politischen Unreife eines großen Teiles der deutschen Wählerschaft, und der absoluten Verständnislosigkeit desselben für wirtschaftliche Vorgänge und deren politische Wertung, muß man leider damit rechnen, daß jede Neuwahl die Chancen für vernünftige Reformen der wirtschaftlichen Gesetzgebung verschlechtert. „Regieren" aber heißt „vorbeugen!" Man wird sich damit abfinden müssen, daß die verständnis- und kritiklose Arbeiter masse leider auch weiterhin zu ihrem eigenen Schaden einer Partei Gefolgschaft leistet, welche, befangen in gewissenloser Prinzipienreiterei, ein politisches Programm zu erfüllen glaubt, wenn sie jeglicher Reformierung unhaltbar gewordener Zustände auf dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens hartnäckig entgegentritt! Gewiß, die Sozialdemokratie fördert mit dieser reformfeindlichen Haltung den Sozialismus, und ihre politischen Führer sind sich über die Folgen eines sich in bisheriger Weise weiter entwickelnden wirtschaftlichen Systems und seiner aufreizenden Wirkung auf den von Natur zur individuellen Betätigung beanlagten Menschen auch sehr wohl im klaren! Darin aber lag gerade von jeher das Unfruchtbare und Verdammenswerte der sozialdemokratischen Parteipolitik, daß sie, das Unzufriedenheit Erregende begünstigend, der Gegenwart ihr gutes Recht verwehrt, im Hinblick auf eine erträumte (bessere) Zukunft, die die Lebenden nicht genießen, am allerwenigsten aber durch die Wirksamkeit der jetzigen sozialdemokratischen Parteiführer werden genießen können. Das ist ein frivoles und vermessenes Beginnen, und die Regierung der Gegenwart hat die Pflicht, rechtzeitig diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche das Gemeinwohl der Gegenwart vor den Folgen solchen vermessenen Tuns bewahren. Zu diesen Maßnahmen gehört aber auch die Reform des Aktiengesetzes; und wenn auch selbstverständlich, wie schon eingangs angedeutet, die vorstehenden Darlegungen keinen Anspruch erheben, diese sehr notwendige Reform erschöpfend behandelt zu haben, so glaube ich doch, daß sie den Hauptmangel des Aktiengesetzes richtig erfassen, und daß sie einen gangbaren Weg zeigen zu einer zweckgemäßen Aenderung in einer wesentlichen Beziehung. Das aber erscheint mir gegenwärtig, wo „Belebung der Börsenfunktion", „Vermehrung der Umlaufmittel", Aenderung der Reichsbanktaktik" u. a. m. im Chore durcheinander als „Allheilmittel" angepriesen werden, nicht minder beachtenswert! — Allerdings — ein „Sonderinteresse" wird für diese Lösung schwerlich in die Schranken treten!

Da am kommenden Freitag wegen des hl. Karfestes in unserer Offizin nicht gearbeitet wird, ersuchen wir höflichst, Anzeigen, welche für die am Samstag, dem 18. d. Mts., erscheinende Ausgabe uns. Ztg. bestimmt sind, uns bis spätestens Donnerstagmittag zugehen lassen zu wollen. Für größere Inserate, welche später als zu diesem Zeitpunkte an uns gelangen, kann keine Gewähr für eine Aufnahme in die Samstag-Nummer gegeben werden.

Hochachtungsvoll!

Der Verlag der Gummersbacher Zeitung.

Rheinland-Westfalen.

[illegible]

* **Gummersbach,** 15. April. Herr Kreisschulinspektor Berns hier ist zum Direktor des evang. kgl. Lehrerseminars in Rheydt ausersehen.

* **Gummersbach,** 15. April. Warnung für Reisende. Es gibt Reisende, die bei der Einfahrt eines Zuges in den Bahnhof die Coupétüren stets schon öffnen, bevor der Zug hält und sie mit Gewalt zurückschlagen lassen. Die Eisenbahndirektionen weisen soeben in einem Erlaß darauf hin, daß durch zu frühzeitiges Oeffnen der Seitentüren eines Zuges bei der Einfahrt in die Station leicht auf dem Bahnsteig befindliche Personen zu Schaden kommen können. Das Zugpersonal wird deshalb streng angewiesen, die Türen erst zu öffnen, sobald der Zug wirklich zum Stillstand gebracht ist. Reisende sind ebenfalls nicht befugt, die Türen zu öffnen, so lange der Zug noch fährt. Gegen Zuwiderhandelnde wird in Zukunft mit Strafen vorgegangen werden.

& **Bielstein,** 14. April. Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre der hiesige M.-G.-V. Quartettverein am 2. Ostertage sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Nachbarverein Osberghausen hat ihm seine Mitwirkung zugesagt. Beide Vereine werden bestrebt sein, ihr Bestes zu bieten. Neben Einzelvorträgen der Vereine werden gemeinschaftlich eingeübte Chöre (zusammen ca. 55 Sänger) vorgetragen. Besonders Berücksichtigung wird das Volkslied finden. Möge den beiden strebsamen Vereinen ein volles Haus beschieden sein.

* **Waldbröl,** 14. April. Dem Geschäftsbericht der Bröl thaler Eisenbahn-A.-G. in Hennef a. d. Sieg zufolge beträgt der verfügbare Ueberschuß des Jahres 1907 169 518 Mk. gegen 176 775 Mk. im Jahre 1906. Bedeutenden Ausfall in der Einnahme hat die Strecke Hennef-Waldbröl durch den Wettbewerb der neuen Staatsbahnstrecke Wiehl-Waldbröl (-Morsbach) erleiden müssen. Allein für die Station Waldbröl beziffert sich der Ausfall auf 32 440 Mk.

* **Köln,** 14. April. Ueber alle Erwartungen zahlreich ist der Besuch der Schlacht- und Mastviehausstellung am 10., 11. und 12. April gewesen. Am ersten Ausstellungstage wurde, laut „Köln. Ztg.", die Ausstellung von über 3000, am zweiten von über 7000 und am dritten von über 30 000 zahlenden Personen besucht. Die Tierausstellung bot vorzügliche Zucht- und Mastresultate; nicht nur die rheinischen Züchter und Mäster haben es sich angelegen sein lassen, schon jahrelang vorher ihre Zucht und Mast auf die diesjährige Ausstellung zu richten, sondern auch von weither, Oldenburg, Hannover, Schleswig-Holstein, Sachsen, Baden und den entfernteren preußischen Provinzen, waren zahlreiche Viehproduzenten und Viehhändler mit ihren schönen Kollektionen von Rindern, Schafen und Schweinen zur Stelle. Daneben zeigte die Mastgeflügelausstellung, daß wir in dieser Hinsicht wohl manches Gute leisten, aber immer noch nicht auf der Höhe der Produktion, welche das ausländische Geflügel uns zeigt, sind. Zu wünschen wäre es, wenn gerade dieser Abteilung von seiten der Geflügelzüchter und -Mäster, sowie der Landwirte mehr Interesse entgegengebracht würde. Besonderes Interesse bei dem Besuche erregte die Ausstellung der geschlachteten Tiere und die Fleischausstellung. Unter den geschlachteten Tieren, welche sich an der Schlachtkonkurrenz beteiligt hatten, befanden sich vorzügliche Mastochsen mit reichlicher Fleischbildung, vorzüglich von Fett durchwachsen, so wie man sie für den Kölner Marktbedarf haben will. Auch die geschlachteten Schweine und Schafe zeigten, daß die Produzenten meistens den Anforderungen des Kölner Marktes hinsichtlich der Beschaffenheit ihrer Zucht- und Mastproduktion gerecht geworden waren, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß eine Reihe der geschlachteten Schweine bezüglich der Fettbildung übermästet waren. Die Fleischausstellung fand besonders das Interesse der Hausfrauen. Die Preisrichter hatten lange und schwierige Arbeit. Die Ehrengabe des Kölner Tierschutzvereins für Aussteller von Gegenständen, die am wirksamsten dem Tierschutz dienen, eine goldene Medaille, erhielt Schlachthofdirektor Kühnau (Köln). Am Sonntag nachmittag war es schwer, sich in den einzelnen Ausstellungshallen zu bewegen. Eine große Menschenmenge wohnte der Verlosung bei; sie hatte folgendes Ergebnis: Auf Los 1151 entfiel der Gewinn des ganzen Ochsen; Schweine entfielen auf Los 1897, 1995, 3677, 2474. Schafe wurden gewonnen von Nr. 1325, 860, 4780, 5058. Portionen von Mastgeflügel wurden gewonnen von Nr. 2664, 735, 3083, 72, 1753, 1344, 3455, 825, 3090, 37, 2377, 4222, 3522, 4824, 1953. Die Abhaltung der Ausstellung muß als wohlgelungen bezeichnet werden; möge sie auch der Landwirtschaft und namentlich der rheinischen, zu großem Nutzen gereichen.

* **Köln,** 14. April. Der Ausstand der Schuhmacher ist beendet, nachdem am Freitag Verhandlungen zwischen der Lokalkommission der Arbeitnehmer und Vertretern der Innung sowie des Arbeitgeberverbandes stattgefunden haben und am Samstag noch mehrere Firmen den Wünschen der Gesellen entgegengekommen sind.

* **Aachen,** 14. April. Die Hauptversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Dahlbusch hat die Dividende wieder auf 16 v. H. festgesetzt.

* **Rheydt,** 14. April. Dem in den nächsten Tagen aus dem Schuldienste scheidenden Direktor des hiesigen evang. kgl. Lehrerseminars, Schulrat Keetman, der hier jahrelang segensreich gearbeitet hat, haben seine Schüler, etwa 400 jetzige und ehemalige Seminaristen, ihre Dankbarkeit und Verehrung durch einen Fackelzug und einen Abschiedskommers bekundet. Zu seinem Nachfolger ist der Kreisschulinspektor Berns in Gummersbach ausersehen.

)-(**Elberfeld,** 14. April. Die Strafkammer hat den Artisten Erich Schäfer aus Düsseldorf, der sich im Februar im Hause des Uhrmachers Claas eingemietet, in der Nacht zum 17. Februar den Fußboden über Claas' Laden durchsägt und für zehntausend Mark Gold- und Silbersachen gestohlen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seine ihm in England angetraute Frau wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) **Elberfeld,** 14. Febr. In der Montag-Nacht wurde in ihrem Hause eine Witwe mit ihren vier Kindern im Alter von 6 bis 19 Jahren bewußtlos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor. Während es gelang, die Frau und die drei jüngsten Kinder wieder ins Leben zurückzurufen, blieben die Wiederbelebungsversuche bei der 19jährigen Tochter erfolglos.

):(**Barmen,** 14. April. Aus dem Laden des Uhrmachers Buchholz sind in der Nacht zum Sonntag bei einem Einbruch 171 goldene Damen- und Herrenringe, 67 silberne Herrenuhren, 11 goldene und 30 silberne Damenuhren und eine Anzahl Doubléketten gestohlen worden. Die Diebe, die sich vom Hof her Eingang verschafft hatten, sind unerkannt entkommen.

§ **Krefeld,** 14. April. In der Montag-Nacht gegen 3 Uhr brach auf dem Behringshof an der Gladbacherstraße Feuer aus. Sämtliche Stallungen wurden eingeäschert. 165 Schafe sind verbrannt.

× **Aus dem Sauerlande,** 14. April. Eine Postanweisung, wie sie wohl selten, oder nicht wieder bei der Post verarbeitet wird, ist s. Z. dem Postmuseum in Berlin einverleibt worden und zwar hat sie folgende Eigentümlichkeiten: Aufgegeben ist die Postanweisung in Meschede, Absender ist ein Kaufmann namens Meschede, adressiert ist sie an Bankhaus Meschede in Meschede, angenommen hat sie ein Beamter namens Meschede und endlich bestellt wurde sie durch einen Briefträger Meschede. — Das genügt!

V **Hagen,** 14. April. Ein Preßprozeß mit kommunalpolitischem Hintergrunde beschäftigte die hiesige Strafkammer, dem folgender Sachverhalt zugrunde lag: Die Gemeindevertretung von Herscheid (Kreis Iserlohn) hatte im vorigen Jahre eine Gemeindeverordnung erlassen, in der bestimmt wurde, daß zur Unterhaltung der Gemeindewege jeder Bürger Hand- und Spanndienste zu leisten hat. Wer im Besitze von Zugvieh ist, mußte dieses stellen, die übrigen sollten Handdienste leisten und mit selbstgestelltem Werkzeuge eine bestimmte Anzahl von Tagen im Jahre — die Zahl der Arbeitstage richtete sich nach dem Steuersatze — für die Gemeinde arbeiten. Die Verordnung rief begreiflicherweise unter den Gemeindeeingesessenen einen Sturm der Entrüstung hervor. Die Altenaer Ausgabe des Iserlohner Kreisanzeigers nahm sich der Sache an und in Eingesandts und redaktionellen Artikeln wurde die Verordnung scharf kritisiert und als mittelalterlich, überlebt und aus der Rumpelkammer hervorgeholt bezeichnet; es war auch darauf hingewiesen, daß die höheren Einkommen gegenüber den niedrigeren sehr bevorzugt waren. Eine Lokalplauderei behandelte das Thema auch noch in satyrischer Form. Durch diese Kritik fühlte sich die Gemeindevertretung beleidigt, und der Staatsanwalt erhob gegen den verantwortlichen Redakteur Otto Grund in Iserlohn Klage. In der Verhandlung gab der Staatsanwalt dem Beklagten selbst zu, daß ihm der Schutz des § 193 zustehe, und daß er ihm das Recht der Kritik durchaus nicht verkürzen wolle. Nur weil die Form beleidigend sei, beantragte er 100 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte wies u. a. darauf hin, daß die Gemeindevertretung von Herscheid ihren früheren Beschluß im Sinne der Kritik abgeändert und damit deren Berechtigung selbst anerkannt habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung und führte in der Begründung aus, daß weder objektiv noch subjektiv eine Beleidigung in den Artikeln und Eingesandts enthalten sei. Dem Angeklagten müsse auch der Schutz des § 193 zugebilligt werden, da ihm das Recht der Kritik erlaubt sein müsse. Anderseits müsse, wer im öffentlichen Leben stehe, sich eine solche Kritik gefallen lassen. Die Kosten wurden auf die Staatskasse übernommen. Die Strafkammer hat damit eine Auffassung von dem Beruf der Presse bekundet, wie sie andere Gerichte bisher leider vermissen ließen.

* **Wipperfürth,** 14. April. In der Versammlung der Handwerksmeister und Gewerbetreibenden unter Anwesenheit des Herrn Revisors Hysing vom Genossenschaftsverband in Köln wurde beschlossen, bevor zur Gründung einer Handwerks-Kreditgenossenschaft geschritten werden solle, bei der Wipperfürther Volksbank vorsetzlig zu werden, ob sie den Wünschen des Handwerks und des Gewerbes unter noch zu formulierenden Bedingungen nachzukommen sich bereit erklärt.

Waldarbeiter Hesse vor dem Schwurgericht.

× **Hagen,** 14. April. Am gestrigen sechsten Verhandlungstag erstattete der Oberarzt der Irrenanstalt Aplerbeck das Hauptgutachten, das sich in allen wesentlichen Punkten mit der Ansicht der übrigen Sachverständigen deckt und zu dem Schlusse kommt, daß Hesse ein geistig klarer, außergewöhnlich kluger und zielbewußter Mensch sei, bei dem von Geisteskrankheit oder geistiger Minderwertigkeit nicht die Rede sein könne, und der sich auch am 25. November v. Js. nicht in einem Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden hätte, durch die die freie Willensbestimmung ausgeschlossen oder verringert gewesen wäre. Der letzte und allgemein erwartete Versuch Hesses, die Verhandlung zu verschleppen oder eine Vertagung herbeizuführen, mißglückte. Er beantragte nämlich unter anderem, nach Eintritt der Schneeschmelze nochmals nach Schlipperbusch geführt zu werden, um nach den Briefschaften des ominösen großen Unbekannten Jean Düpree zu suchen, die er dort vergraben haben will. Das Gericht lehnte den Antrag ab; selbst wenn durch die Auffindung der Briefe der Verkehr mit dem vorgeblichen Mädchenhändler Düpree festgestellt würde, bliebe dies unerheblich, nachdem Hesse überhaupt bestritten habe, die ermordete Hedwig Hartmann mitgenommen zu haben. Nur zwölf Minuten dauerte die Beratung der Geschworenen, die beide Schuldfragen bejahten, worauf der Angeklagte, wie schon gemeldet, wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde. Wie treffend die Gutachter den Hesse charakterisiert hatten, erhellt namentlich aus einer längeren Ansprache, die Hesse an die Geschworenen richtete und in der er u. a. ausführte: „Es ist unumstößliche Wahrheit, daß ich die Tat nicht begangen habe. Es liegt eine Verwechselung meiner Person vor. Die Gefahr ist groß, einen Unschuldigen zu verurteilen. Als ich am 7. Dezember eingeliefert wurde, da war schon ganz Hagen von meiner Schuld überzeugt. Man rechnet mit Wahrscheinlichkeiten und stützt sich in der Hauptsache auf meine Vergangenheit. Wäre ich unbescholten, so würde man mir Glauben schenken; so werde ich jetzt für meine Vergangenheit, die ich bereits gebüßt habe, noch einmal bestraft! Meine Herren Geschworenen! Der wichtigste Tag Ihres Lebens ist heute. Wer einen Unschuldigen zum Tode verurteilt, der ist ein Mörder. Es ist noch Zeit genug, den richtigen Weg zu finden. Legen Sie sich genau die Frage vor: Ist Hesse der Täter oder kann es ein anderer sein. Ich bitte den Spruch dahin zu fassen: Wir wissen nicht, ob Hesse schuldig ist." Hesse nahm das Todesurteil regungslos auf und ließ sich ruhig fesseln und abführen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 14. April. Die alte Garnisonkirche steht in Flammen. Der Turm und das Gewölbe der Kirche sind bereits eingestürzt. Die ganze Kirche scheint verloren zu sein, die benachbarten Häuser sind bedroht. Man nimmt an, daß der Brand auf Kurzschluß zurückzuführen ist. Auf der Brandstelle waren anwesend der Kronprinz, Feldmarschall von Hahnke, der kommandierende General von Kessel und der Stadtkommandant.

* — Ein späteres Telegramm meldet: Von den vielen in der alten Garnisonkirche angebrachten Fahnen aus dem Feldzuge 1870/71 wurde nur eine gerettet. Die Kirche ist völlig ausgebrannt. Brandstiftung wird nicht vermutet, da sämtliche Türen ordnungsmäßig verschlossen und die Fenster unversehrt waren. Man nimmt Kurzschluß an. Der eben aus Kiel zurückgekehrte Kronprinz verweilte bis nach Mitternacht an der Brandstätte und besichtigte unter Führung des Branddirektors Reichel und des Polizeipräsidenten v. Stubenrauch die Gruftgewölbe. Sofort nach dem Verlassen derselben stürzte ein Teil des Gewölbes ein. Ein Feuerwehrmann verunglückte durch Absturz von der Leiter.

† **Berlin,** 14. April. Der als zerstückelte Leiche vor einigen Tagen im Tiergarten aufgefundene ermordete Knabe ist als der am 5. März 1893 zu Körösmezö in Ungarn geborene jüdische Schneiderlehrling Feitas, genannt Hermann Blecher erkannt worden, der seit einem halben Jahre bei dem Schneidermeister Laub, der ebenfalls Ungar ist, in der Lehre war. Der Vater des ermordeten Knaben ist Witwer und Kassierer in einem hiesigen Abzahlungsgeschäft.

k **Berlin,** 14. April. Als Mörder des zerstückelt aufgefundenen Schneiderlehrlings Herm. Blechert ist der 43 Jahre alte verheiratete Schuhmacher, Aushilfskellner und Kouleurdiener August Heider, gebürtig aus Neubukau in Mecklenburg, verhaftet worden. — Die Verhaftung des Knabenmörders bedeutet einen großen Erfolg der Kriminalpolizei. Fünf Tage nach der Auffindung der mit dem größten Raffinement zerstückelten Leichenteile war mit ihrer Hilfe die Identität des Opfers genau bestimmt, nach weiteren zwei Tagen war der Täter gefaßt. Der Mörder ist ein pervers veranlagter Epileptiker, der wegen Körperverletzung schon mehrfach bestraft ist. Seine Frau, die im Krankenhause liegt, hat die Schürze, in die die Leichenteile gewickelt waren, als die ihrige erkannt. Es ist auch das Instrument gefunden worden, mit dem der Mörder die Zerteilung vorgenommen hat, ein frisch geschliffenes, ungeheuer scharfes Schlustermesser. Zur Zeit leugnet der Verhaftete, schuldig zu sein, doch besteht kaum ein Zweifel, daß er der Täter ist. Er hat den Jungen aus einem Bouillon-Keller mit nach Hause genommen und dann erwürgt.

+ **Halle** a. d. S., 14. April. In Gräfendorf ist ein neuer Fall von Pocken aufgetreten, ein russischer Saisonarbeiter ist der Seuche erlegen. — Zahlreiche Ziegeleien in Thüringen haben sich zu einem Verbande mit dem Sitz in Erfurt zusammengeschlossen, um die Produktion einzuschränken und die Preise festzusetzen.

× **Erfurt,** 14. April. Hier herrscht seit gestern morgen Schneefall. Meldungen über weitere starke Schneefälle laufen aus den verschiedensten Teilen Thüringens ein. An einzelnen Orten liegt der Schnee bis 10 Zentimeter hoch.

§ **Weimar,** 14. April. Bei der vorgestrigen Probe zum zweiten Teile von Goethes „Faust" geriet eine junge Balletttänzerin zu nahe an die lodernden Flammen, und im Nu stand sie im Feuer, das ihr leider nicht unerhebliche Brandwunden verursachte. Zum Glück gelang es schließlich, die Flammen mit Hilfe eines Vorhangs zu ersticken.

† **Dresden,** 14. April. Eine seit längerer Zeit kranke Klempnersfrau in Pirna erlitt, während sie ihr drei Monate altes Kind in einer Badewanne baden wollte, einen Ohnmachtsanfall. Als ihr Mann nach Hause kam, fand er in der Stube die bewußtlose Frau; das Kind in der Badewanne war ertrunken.

V **München,** 14. April. Die Erschießung des Studenten Moschel hat den Münchener Schutzmann Schauer vor das Schwurgericht gebracht. Er wurde, wie bereits kurz gemeldet, freigesprochen, wie nach dem ganzen Gang der Verhandlung zu erwarten war. Der Leumund des Erschossenen war ein verzweifelt schlechter; er wurde als ein Säufer schlimmster Art und als ein zu groben Exzessen geneigter Mensch hingestellt, der mit aller Welt Händel hatte und im Rausche geradezu lebensgefährlich für seine Umgebung war. Anderseits wurde dem Schutzmann Schauer ein ausgezeichnetes Zeugnis von der Bürgerschaft seines Stadtteils und von seinen Vorgesetzten ausgestellt, er ist ein ruhiger, besonnener, nüchterner, pflichttreuer Mann. In dem Gerauke mit dem Studenten Moschel war ihm die Säbelgurt verschoben, so daß er den Säbel nicht ziehen konnte und zur Schießwaffe griff. Er war von Moschel schwer mißhandelt und glaubte sich bedroht. Daß er die Pistole hat brauchen müssen, ist nach den Gerichtsverhandlungen keineswegs erwiesen. Doch wer kann in einer solchen Situation das absolut Rechte tun? Unbegreiflich ist das Verhalten des zweiten Schutzmannes Dobler, der den Schauer nicht genügend unterstützt hat; er wird aufs Land versetzt werden. Scheußlich hat sich ein Teil der Zuschauer aufgeführt, die mit ihrem betäubenden Johlen und Pfeifen die Erregtheit nur noch gesteigert haben und mit schuld sind an dem schlimmen Ausgang.

Letzte Nachrichten.

* **Rom,** 14. April. Fürst Bülow hat einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" erklärt, der Dreibund besitze in Tittoni einen tüchtigen und aufrichtigen Anwalt. Italien sei mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn eins in dem Willen, das Friedenswerk zu fördern.

* **Rom,** 14. April. Aus Neapel wird wieder eine erhöhte Tätigkeit des Vesuvs gemeldet.

§ **Boston,** 14. April. In der Vorstadt Chelsea ist ein Brand ausgebrochen, dem annähernd 250 Wohnhäuser, mehrere historische Kirchen, umfangreiche Fabriken und prächtige Geschäftshäuser zum Opfer fielen. Bei dem Brande sind vier Personen ums Leben gekommen, 50 wurden verletzt. Etwa 10 000 Menschen sind obdachlos. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf annähernd 10 Millionen Dollar geschätzt.

(*) **Schanghai,** 14. April. In Hankau herrscht eine furchtbare Ueberschwemmung. Es sollen etwa 2000 Personen ertrunken und 700 Dschunken brach geworden und gesunken sein.

Wetter-Aussichten.

16. April: Wolkig mit Sonnenschein, windig, normal, strichweise Gewitter.
17. April: Heiter bei Wolkenzug, normal, meist trocken.
18. April: Wolkig, bedeckt, wärmer, Regenfälle.

Marktberichte.

* **Neuß,** 11. April. Fruchtmarkt. Weizen 1) 20.40, 2) 19.40, Roggen 1) 18.80, 2) 17.80, Hafer 1) 16.20, 2) 15.20 Mk. für 100 Kg. Kartoffeln 2.80 bis 3.50. Heu 3.70—4.20, Luzerner Heu 4.60 Mk. für 50 Kg. Krummstroh 17.00, Breitdruschstroh 19.00 Mk. für 500 Kg. Rüböl 75.00, faßweise 77.00, gereinigtes 78.00 Mk. für 100 Kg. Rübkuchen 111.00 Mk. für 1000 Kg. in kleinern Partien 114.00 Mk. Kleien 6.60 Mark für 50 Kg.

Die Geschäftstreibenden in der Stadtgemeinde seien darauf aufmerksam gemacht, daß an den letzten drei Werktagen vor Ostern, also am Mittwoch, Donnerstag und Samstag dieser Woche, für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, in denen Waren in offenen Verkaufsstellen feilgehalten werden, ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 10 Uhr abends zugelassen ist.

Beilage: Der „Oberbergische Landwirt" Nr. 8.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Karfreitag, 17. April.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 3 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst und Abendmahlsfeier.
Um ½ vor 9 Uhr: Gebetstunde im Vereinshaus
Am Nachmittag findet heute keine Bibelstunde im Vereinshaus statt

Sonntag, den 19. April. 1. Ostertag.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst u. Abendmahlsfeier.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.

Montag, den 20. April. 2. Ostertag.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.

Pfarrer von Lünen.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Karfreitag, 17. April 1908.
Vorm. 9 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl für alle Abendmahlsgäste der Osterzeit.
Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier für alle Gäste, welche nicht mit den Konfirmanden gehen.

H. Mellinghoff, Pfarrer.

In unser Handelsregister A 122 ist heute bei der Firma Friedr. Luyken in Gummersbach eingetragen worden, daß der Firmeninhaber die neben dem Buch und Steindruckereigewerbe betriebene Buch- und Schreibmaterialienhandlung aufgegeben hat.

Gummersbach, den 7 April 1908
Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute unter № 203 die Firma Luykensche Buchhandlung Richard Mahlo in Gummersbach, und als deren Inhaber der Buchhändler Richard Mahlo daselbst eingetragen worden. Der Firmeninhaber betreibt eine Buch-, Kunst- und Schreibmaterialienhandlung

Gummersbach, den 7. April 1908.
Königl. Amtsgericht.

Freitag: Niedersessmar.

Samstag, den 18. d. Mts., morgens 8 Uhr:
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.
Einj.-, Fähnr-, Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei.

3500 Mk.

auf durchaus sich. Hypothek zu verleihen. — Off. unt G. Z. 104 a. die Exp. d. Ztg.

Für die Wahlen zur einundzwanzigsten Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1879 (Gesetz-Sammlung Seite 205) als Wahltermine:

für die Wahl der Wahlmänner:
den 3. Juni ds. Jrs.,
für die Wahl der Abgeordneten:
den 16. Juni ds. Jrs.,

festgesetzt.

Wo infolge der Einführung von Frist- oder Gruppenwahlen (Art. I §§ 3 und 4 des Gesetzes vom 28. Juni 1906 Gesetz-Sammlung Seite 318 ff) die Beendigung der Wahlen an den bezeichneten Tagen nicht möglich ist, sind die Wahlen der Wahlmänner am 4. und 5. Juni, die Wahlen der Abgeordneten am 17. Juni fort- und zu Ende zu führen.

Berlin, den 8. April 1908.

Der Minister des Innern.
gez.: v. Moltke.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Gummersbach, den 14. April 1908.

Der Königl. Landrat: Fischer.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von 1725 qm Groß- und Kleinpflaster, 350 qm Pflaster-Umlagen, sowie die Lieferung von 2505 cbm Kleinschlag, 404 cbm Packlagesteinen und 431 cbm Kohlensache soll vergeben werden.

Angebotsformulare sind beim Stadtbauamt erhältlich und bis zum 25. **April** — mit entsprechender Aufschrift versehen — bei der unterzeichneten Dienststelle ausgefüllt wieder einzureichen.

Gummersbach, den 13. April 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Gummersbach für das Rechnungsjahr 1908 liegt vom 22. ds. Mts. an eine Woche lang im Rathause hierselbst Zimmer Nr. 9 zur Einsicht offen.

Nur den Steuerpflichtigen des hiesigen Veranlagungsbezirks ist die Einsicht in die Rolle gestattet.

Gummersbach, den 14. April 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 25. März 1908 sind die Gebühren für den hiesigen Totengräber dahin abgeändert worden, daß die Gebühren für Anfertigung von Gräbern für Erwachsene im Alter von 12 Jahren und darüber 3,50 M. und für Gräber von Kindern unter 12 Jahren 2 M. betragen.

Wiehl, den 8. April 1908.

Der Bürgermeister: F. Müller.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang der Bürgermeisterei Wiehl hiermit nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

1. Das durch die Bekanntmachung Königlicher Regierung vom 20. März 1822 (Amtsblatt 1822 Stück 13) gebotene Abraupen der Bäume, Hecken und Sträucher muß im laufenden Jahre in der Zeit vom 15. bis 26. April cr. bewirkt sein.

2. Die Nichtbefolgung dieser Verordnung wird nach § 368 Nr. 2 des Reichs-Strafgesetz-Buches vom 15. Mai 1871 mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Außerdem wird das Versäumte auf Kosten der Säumigen von Polizeiwegen nachgeholt.

Wiehl, den 9. April 1908.

Der Bürgermeister.

Oberrealschule i. E. zu Gummersbach.

Das Schuljahr 1908/09 beginnt Donnerstag, den 23. April; die Aufnahmeprüfung findet Mittwoch, den 22 April, vormittags 8 Uhr, statt.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am 16, 18. und 21. April, vormittags, in seinem Amtszimmer entgegen. Auch können sie vorher unter Beifügung von Schulzeugnis und Impfschein auf Anmeldescheinen, die beim Schuldiener zu haben sind, schriftlich gemacht werden.

Der Direktor: Dr. Ellenbeck.

Grundstücksversteigerung.

Am Mittwoch, dem 22. April cr., nachmittags 4 Uhr beginnend, lassen die 4 Geschwister Schmidt aus Marienhagen in der Gastwirtschaft des Herrn Gust. Dresbach daselbst die ihnen gehörigen, in den Bürgermeistereien Wiehl und Denklingen gelegenen

Immobilien,

bestehend aus

Acker, Wiesen, Holzungs- und Hofraum-Parzellen nebst Gebäuden

durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend gegen Zahlungsanstand versteigern.

Wiehl, den 11. April 1908

Der Königliche Notar: Toennissen

Ostereier!!!

Prima dicke, frische Eier!

10 Stück 60 Pfennig.

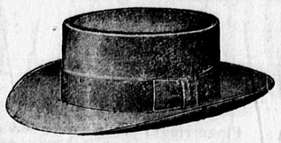
Prachtvolle Eierfarben!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden.

Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Das Neueste.



Form Ostende in aparten Farben.

Prima Wollfliz . . . 3.50, 4.— Mk.
Prima Haarfliz . . . 6.—, 7.— Mk.

Die niedrigsten Preise in Gummersbach.

P. Schramm,
Gummersbach.

Saat- u. Speisekartoffeln, sowie **Saat- u. Futterhafer** hat abzugeben **Friedr. Wirth, Rotthausen.** Telephon 240.

Ia. Saathafer empfiehlt **Joh. Linden, Gummersbach.**

Gebrauchte Fahrräder billig zu haben bei **August Hammer, Gummersbach.**

Damen-Fahrrad, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft e. G. zu Cöln a. Rhein,

von verschiedenen Landw.-Kammern, landw. Vereinen und Behörden empfohlen, bringt ihre **Versicherung von Weidetieren** zu festen Prämien — 1½ % — in empfehlende Erinnerung.

Näheres durch die Direktion.

Gastwirtschaft u. Sommerfrische
von
F. W. Ackermann, Neuenhaus,
Post- u. Eisenbahnstation Marienheide (ca. 15 Min.),
hält sich Touristen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen
Kaffee mit Eierkuchen. Adler-Bier. Weine.
Kegelbahn Scheibenstand. Saal m. Klavier.
Pension.
In nächster Nähe große Tannenwaldungen. Lingese Talsperre. Größere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten
Feinste Referenzen

Erholungsheim Blockhaus b. Eckenhagen.

Alle Naturheilfaktoren.

Geöffnet 1. Mai bis 30. September.
Frühjahrskuren zu empfehlen.
Anmeldung und Prospekt bei
Carl Waffenschmidt, Niedersessmar, oder
Erholungsheim Blockhaus b. Eckenhagen.

Frischen Blumenkohl, Frischen Kopfsalat, Frische Gurken, Frische Radieschen, Ia. Obst- u. Gemüsekonserven

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden.

Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Nur 3 billige Eiertage.

Mittwoch 15./4. Donnerstag 16./4. Freitag 17./4.

Trinkeier,

garantiert ganz frisch und dick,

100 Stück **nur 5,50 Mk.**

Kwiet,
Gummersbach.

Eier en gros.

Sparkasse Bergneustadt.

Einlagen werden vom 1. Januar 1908 ab mit 3½% verzinst und Kapitalien gegen erste Hypotheken zu 4½% ausgeliehen

---

Zu äußerst billigen Preisen liefere
Weisstannen u. Pitchpine-Hobelbord
in altgelagerter, trockener Ware
Wilh. Streck, Bonn,
Holzhandlung und Dampfsägewerk.

Zum Schulanfang

empfehle

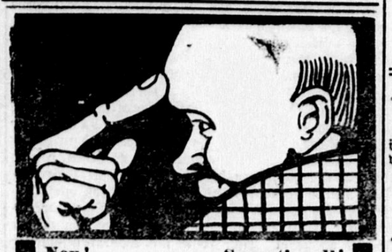
Knaben-Anzüge . . von 3 bis 12,50 Mk.
Posten Burschen-Anzüge, zum Aussuchen, Stück 6,95 Mk.
Knaben-Hosen von 68 Pfg. bis 3,10 Mk.
Knaben-Mützen von 48 Pfg. bis 1,95 Mk.
Tornister u. Schultaschen v. 48 Pfg. b. 3,75 Mk.
Tafeln in allen Größen von 10 bis 25 Pfg.
Tafel-Schwämme . . . . Stück 2 Pfg.
Griffel, Bleistifte, Federkasten in groß. Auswahl.

Kaufhaus H. Przedecki
(Inh.: W. Müllenmeister)
Gummersbach, Bahnhofstr. 2.

Osterkuchen! Ostergebäck!!

f. f. frisches Mehl,
Sämtliche Backartikel
bekannt billig!
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden.
Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.

Große Sendungen
lebendfrisch. Seefische
treffen heute und morgen ein.
Sämtliche Fischmarinaden.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden
Gummersbach. Dieringhausen. Bielstein.



Neu! Sensationell!
Niegedacht
as moderne Wasch- und Bleichmittel. Kein Wasse glas oder Chlor; kein Reiben. In 3 Qualitäten zu haben Paket zu 15, 20, 35 Pfg.

Freiburger Geldlotterie
Ziehung 19.—22. Mai.
100 000, 40 000, 20 000 ꝛc Mark-Gewinne. Lose à 3,30, Porto 10, Liste 20 Pf
Karlsruhe. Pferdelose
à 1,30 inkl. Porto und Liste Schnabel, Kgl. Lott.-Einn., Gummersbach.

Weg. Platzmangel äußerst billig zu verkaufen:
neue herrschaftl. Landauer, neue hocheleg. Dogcart, 4- u 6-sitzig, 1 Break mit Aufsatz, leicht, für Bäcker, 1 neuer und 2 gebr. Reklamewagen und neue u. gebrauchte Geschäftswagen.
Gustav Schäfer,
Wagenfabrik,
Remscheid.
Fernsprecher 1033.

Ia. Schlackensand
in heller, leichter Ware wieder vorrätig
Klöckner & Weber,
Schlackensteinfabrik
in Friedr. Wilh.-Hütte b. Troisdorf.

Sarg-Magazin
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

In guter Lage von Derschlag steht ein
Geschäftshaus
(zu jedem Geschäft geeignet) preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden unter G. Z. 107 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung
von 3—4 Zimmern zum 1.—15 Mai in Dieringhausen von jungem, kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter G. Z. 101 an die Exped. d. Ztg.

Einf. möbl. Zimmer
mit voller Pension gesucht. Offerten mit näh. Angaben unt. G. Z. 105a. die Exp. d. Ztg.

Chauffeur,
gelernter Mechaniker, 26 J. alt, sicherer Fahrer, mit prima Zeugnissen, sucht alsbald Stellung in Gummersbach oder Umgegend. Gefl. Offerten unter G. Z 109 an die Expedition dies. Ztg.

Tüchtige
Schlosser
gesucht.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Braver, fleißiger
Hausdiener
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Hotel Baumhof,
Ründeroth.

Einige jüngere
Werkzeugschlosser und Dreher
finden dauernde Beschäftigung bei
Metallwerk Elektra,
Gummersbach

Für unsere Steinbrüche in Bergneustadt und im Listertal eine Anzahl
Kipper
gesucht. Meldungen erbeten an Betriebsführer Peter Thomas in Derschlag.
Grauwacken-Industrie
G. m. b. H.
Siegen.

Tüchtige
Maurer und Handlanger
auf sofort gesucht. Näheres
R. W. Prinz,
Dieringhausen.

Junger Bäcker- und Konditorgehülfe
gesucht von Emil Siebahn, Gummersbach.

Schulfreien
Kegeljungen
für Sonntags sucht
Hausmann, Gr.-Bernberg.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die
Bäckerei u. Konditorei
zu erlernen, nach Solingen gesucht. — Näh in der Exp.

Von einem hiesigen kaufmännischen Geschäft ein
Lehrling
mit schön. Handschrift gesucht. Von wem sagt die Exp. d. Ztg.

Fräulein, längere Zeit auf Kontor tätig, wünscht sich sofort zu verändern. Gefl Angeb unter Chiffre G. Z. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Fleiß. jung. Mann,
17 Jahre alt, mit gut. Zeugnissen, bisher Lagerist, sucht zu Ostern ähnlichen Posten oder sonstige Stellung.
Offerten unter G Z 108 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein älteres, erfahrenes
Dienstmädchen.
Frau Notar Sprung,
Gummersbach.

Jüngeres
Dienstmädchen
für gleich sucht
Frau August Küppelberg,
Gummersbach, Wehrseifen 8.

Bei Frau Emil Dittmann in Ludwigshafen a. Rhein findet ein tüchtiges, erfahrenes
Mädchen
dauernde und angenehme Stellung bei hohem Lohn. Dasselbe muß perfekt kochen können und in sämtlichen Hausarbeiten Erfahrung haben.
Nähere Auskunft gibt Frau Gustav Dannenberg, Ründeroth

Ich erkläre hierdurch, daß die von mir über die Frau Henninghaus im Feldhof ausgesprochenen Verdächtigungen auf Unwahrheit beruhen. Frau Franz Bisterfeld
Windhagen.

Donnerstag
Schellfisch.
H. Huhn Derschlag.

Aepfel-, Birn-, Pflaumen-, Zwetschen- und Kirschbäume,
sowie schöne Linden sind zu haben bei
Fritz Mücher, Baumschule, Obergelpe bei Hülsenbusch
Nur selbstgezogene Ware

Tittlinge, Stockfische
und feinste
gewalzte Stockfische
empfiehlt in bester Qualität
W. Koppelberg,
Gummersbach

Viel Eier
werden erzielt ganz ohne Auslauf und im Winter durch Geflügelfutter „Nagut"
Zu haben bei C. G. Nöttger in Wiedenest.

Am Donnerstag morgen, dem 16 April, komme ich mit Kühen in Müllenbach an.
Daniel Moos.

Komme Freitag, den 24. April, in Kotthausen und Samstag, den 25 April, in Marienheide mit einer schönen Auswahl
Oldenburger Schweine
am, wozu Käufer freundlichst einladet
F. W. Lienenkämper,
Kotthausen.

Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer u. leichter
belgischer Arbeitspferde,
sowie **Geschäfts- u. Luxuswagen-Pferde u. Ponys**
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Fernsprecher Nr. 17

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 62,— an.
Zubehörteile, Ia. Mäntel von ca Mk. 4,—, Luftschläuche von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges
Duisburg-Wanheimerort

Durch günstigen Einkauf eines größeren Postens
Schul-Tornister und Taschen
für Knaben und Mädchen (Sattlerarbeit) bin ich trotz fortwährender Steigerung des Rohmaterials noch in der Lage, zu altbekannt billigen Preisen zu verkaufen.
Ferner empfehle
Bücherriemen, Ledermappen, Tafeln ꝛc.
P. Schramm. Gummersbach.
Telephon 218

Zu Ostern

wird viel gebacken, gebraten und gekocht. Die sparsame Hausfrau nimmt hierzu aber nicht die enorm **teuere Naturbutter,** sondern die vollkommensten Ersatzmittel:
Margarine

Rheinperle

die selbst Kenner für feinste Meiereibutter halten oder die berühmte Margarine

Solo in Carton

Beide Marken sind viel billiger als Naturbutter.
:: Ueberall frisch zu haben! ::
Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.

Konfirmanden-Geschenke.
als: Fingerringe, Halsketten, Broschen, Uhrketten, Armbänder etc. etc.
Reiche Auswahl. Mässige Preise.
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.
Reichsbank Giro-Konto — Köln a. Rh — Kontor: Auf Rheinberg 1—5
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.
In- und ausländische Weine.
Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Neu eingeführt:
Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. ¾ Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

Neu eingetroffen in grosser Auswahl:

Damen-Artikel:
Hemden, Hosen, Nachthemden, Nachjacken, Untertaillen, Wirtschaftsschürzen, Ziersehürzen, Gürtel, Kragen u. Krawatten.

Herren-Artikel:
Farb. Oberhemden, Taghemden, Nachthemden, moderne Kragen, Serviteurs, bunte Garnituren, Krawatten, Hosenträger.

Kinderwäsche, Kinderschürzen in allen Nummern; Unterröcke, Anstandsröcke, Taschentücher, Strümpfe;
Ferner empfehle:
reichhaltige Auswahl Tappisseriewaren, moderne Kelim-Arbeiten, angefangene Stickereien, aufgezeichnete Leinen-Artikel, sowie sämtliches Material.

Wwe. Franz Stoffel, *Gummersbach,*
Wilhelmstr. Nr. 12, vis-a-vis der katholischen Kirche.

Siegreich

dringt Reeses Backpulver à Paket 5 Pfg. immer weiter vor. Der beste Beweis hierfür sind die krampfhaften Anstrengungen einer mißgünstigen Konkurrenz, die in völlig unwahrer Weise behauptet, Reeses Backpulver enthalte nicht soviel Triebkraft wie ihr 10 Pfg.-Backpulver. **Wir garantieren ausdrücklich, daß**

Reeses Backpulver

trotz des halben Preises von 5 Pfg. mindestens die gleiche Triebkraft hat, wie irgend ein 10 Pfg.-Backpulver und vergüten jedem

100 Mark,

der uns das Gegenteil nachweist. Reeses Backpulver à 5 Pfg. ist zu jedem Backrezept, wozu ein 10 Pfg.-Backpulver oder Hefe vorgeschrieben ist, zu verwenden. **Reese Gesellschaft, Hameln.**

Freitag: Billen

Schwarze Anzüge in allen Größen u. Preisen.
Herren-Anzüge in feinen, modernen Stoffen, **20—35 Mk.**,
Jünglings-Anzüge mit zweireihigen Westen, **15—28 Mk.**,
Burschen-Anzüge aus kräftigen, modernen Stoffen, **10—18 Mk.**
Knaben-Anzüge, Blusen- und Kittel-Fassons, in großer Auswahl.

Bleyles Knaben-Anzüge

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Hemden in Biber, Hemdentuch, Normal-Hemden und -Hosen, Macco-Hemden und -Hosen, Turner-Hemden und -Hosen, Sporthemden, Normal-Hemden mit farbigen Einsätzen, Arbeiterkleider,

Am Markt — Spazierstöcke

Achtung! Achtung!
Maler-Hosen und -Jacken,
aus einem Stück, nur 3 Mk., sehr praktisch;
farbige und schwarze Kleiderstoffe, karierte Stoffe für Blusen und Kinderkleider, sehr schöne moderne Sachen, Damen- und Kinderhemden und -Hosen, Damen- u. Kinderschürzen, Unterröcke etc.

G. A. Nockemann, Gummersbach,
Mühlenstrasse 17. Mühlenstrasse 17.

Ladenlokal und Warenlager bedeutend vergrößert.

Zigarren, Tabake u. Zigaretten